

Chemiker leisten Aufbauhilfe

Ihr erstes voll funktionsfähiges Chemielabor hat die Universität Herat (Afghanistan) Anfang April feierlich eröffnet. Ermöglicht wurde das auch durch Gerätespenden und personelle Unterstützung aus der Universität Würzburg.

Die afghanische Universität befindet sich derzeit im Wiederaufbau. Dank des neuen Labors haben ihre 250 Chemiestudierenden nun erstmals die Möglichkeit, im Bachelor-Studium auch Praktika zu absolvieren, in denen sie einfache chemische Synthesen durchführen.



Der Präsident der Universität Herat, Ghulam Osman Barez Hussainy, eröffnet bei einer Feier offiziell das neue Chemielabor an der afghanischen Universität. Links Stephan Wagner vom Institut für Anorganische Chemie der Uni Würzburg, der mit seinem Kollegen Alfred Schertzer für die technische Abnahme des Labors zuständig war. Foto: privat

Möglich wurde die Einrichtung des Labors durch die internationale Zusammenarbeit mehrerer Einrichtungen. Die Abzüge und Lüftungsmotoren stammen aus dem Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie der Universität Würzburg. Hier waren sie entbehrlich geworden, weil das Institut in einen Neubau mit neuer Laborausstattung umgezogen ist.

Firmen aus der Region Herat haben die Installation der Laborausstattung vor Ort ohne ausländische Hilfe erledigt. Lediglich die technische Abnahme besorgten Stephan Wagner und Alfred Schertzer, beide Mitarbeiter am Institut für Anorganische Chemie der Uni Würzburg.

Eröffnung mit Wermutstropfen

Der Präsident der Universität Herat, Ghulam Osman Barez Hussainy, bedankte sich bei der Eröffnungsfeier bei allen Geldgebern, insbesondere bei der Universität Würzburg. Ihre Spende habe den Aufbau des Labors erst möglich gemacht.

Einen Wermutstropfen allerdings galt es bei der Feier zu verkraften: Ein für die Chemiefakultät bestimmter Container mit Glasausrüstung war auf dem Weg von Karatschi nach Herat verunglückt. Zur Inbetriebnahme des Labors traf er nicht mehr rechtzeitig ein.

„Glücklicherweise blieb der Fahrer unverletzt. Der Container wurde geborgen, sein Transport nach Herat konnte weitergehen“, berichtet Stephan Wagner, der bei der Eröffnungsfeier dabei war.

Weltbank und DAAD gaben Geld

Finanziert wurde die Installation des Chemielabors über das Strengthening Higher Education Program (SHEP) der Weltbank. Auch der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat den Aufbau finanziell unterstützt. Er bezahlte den Transport der Würzburger Geräte nach Herat ebenso wie den Container mit Glasgeräten.

Was die Erde uns erzählt

Gab es die Sintflut tatsächlich? Wie alt sind die Alpen? Und wie kam es vor rund 440 Millionen Jahren zum zweitgrößten Artensterben in der Geschichte der Erde? Antworten auf diese – und viele andere Fragen – gibt eine neue Sonderausstellung im Mineralogischen Museum der Universität Würzburg. Sie wird am Donnerstag, 29. April, um 18.00 Uhr eröffnet.

„Planet Erde – Geowissenschaften im Dienste der Menschheit“: So lautet der Titel der neuen Sonderausstellung im Mineralogischen Museum der Universität Würzburg. Entwickelt wurde die Ausstellung im Jahr 2008 zum Internationalen Jahr des Planeten Erde vom Senckenberg Forschungsinstitut in Frankfurt, wo sie im angeschlossenen Museum auch zuerst zu sehen war. An insgesamt acht Stationen gibt sie auf verständliche Weise Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte. Themen sind:

Gab es jemals Tsunamis im Mittelmeer?

Dieser Frage geht eine Gruppe von Wissenschaftlern in Griechenland nach. Dort zeichnet sich ein Küstenabschnitt im Nordwesten durch seine hohe seismische Aktivität aus – Erdbeben sind hier keine Seltenheit. Wie die Geologen herausfanden, gab es in diesem Abschnitt seit dem 3. Jahrtausend vor Christus mindestens vier Tsunami-Ereignisse, die sich durch eindeutige Spuren belegen lassen.

Wie alt sind die Alpen?

Vorgestellt wird eine Methode, mit der sich das Alter von erdgeschichtlich jungen Gebirgen, wie beispielsweise den Alpen, bestimmen lässt. Sie beruht darauf, dass in vielen Mineralen Uran vorkommt – ein radioaktives Element, dessen Atomkerne nach einer gewissen Zeit in zwei Teile zerfallen. Dabei hinterlassen die Teile Spuren im Gestein, die Rückschlüsse auf das Alter erlauben.

Gab es eine Sintflut?

Die Bibel berichtet im 1. Buch Mose von einer Sintflut, die die damals bekannte Welt betroffen haben soll. Wissenschaftler gehen in diesem Projekt der Frage nach, ob sich für diese Schilderung geologische Belege finden lassen. Eine heftig umstrittene These besagt, dass es vor rund 8400 Jahren zu einem katastrophalen Wassereintritt vom Mittelmeer ins Schwarze Meer gekommen sein soll. Die Spuren legen jedoch andere Schlüsse nahe.

Klima und Artenvielfalt im Ordovizium

Vor etwa 473 Millionen Jahren – zu Beginn des Ordoviziums – ist die Artenvielfalt auf der Erde quasi explodiert. Knapp 40 Millionen Jahre später ist diese Vielfalt ebenso dramatisch wieder zurückgegangen. Weltweit suchen mehr als 250 Wissenschaftler aus 35 Ländern im Rahmen dieses Projekts nach den Gründen für diese Entwicklung. Ihr Verdacht: das Klima war schuld.

Der Vulkanismus, das Eis und das Leben

In bestimmten Phasen der Erdentwicklung waren Vulkane so aktiv, dass sie für das Klima bestimmend wurden. Wie Geologen herausfanden, waren sie Verursacher für mindestens drei weltweite Vereisungen. Glücklicherweise bedeckte das Eis nicht die gesamte Erde. Sonst hätte kaum ein höheres Lebewesen diese Zeit überstehen können. Tatsächlich zeigen Simulationen, dass in den tropischen Breiten ein Überleben möglich war.

Weitere Projekte, die im Rahmen der Ausstellung vorgestellt werden, beschäftigen sich mit Ökosystemen im Einfluss des globalen Wandels, der Erkundung von Erzlagerstätten in Zentralasien und einem Ozean zwischen Hamburg und München. Darüber hinaus vermittelt die Ausstellung geowissenschaftliche Grundlagen. So informiert sie unter anderem über das Erdinnere, das Klima im Laufe der Erdgeschichte und die Aufgaben eines Geowissenschaftlers.

Vorträge im Begleitprogramm

Passend zur Ausstellung hat das Mineralogische Museum drei Vorträge organisiert:

Donnerstag, 27. Mai, 19.30 Uhr

„Die Bedeutung der Geowissenschaften für die Gesellschaft – erfolgreiche Forschung im Rahmen der Unesco-Wissenschaftsprogramme“. Dr. Peter Königshof vom Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt.

Mittwoch, 23. Juni, 19.30 Uhr

„Extreme Klimaschwankungen auf Planet Erde – ein Blick in die Vergangenheit.“ Prof. Dr. Hartwig Frimmel, Lehrstuhl für Geodynamik und Geomaterialforschung der Uni Würzburg.

Donnerstag, 15. Juli, 19.30 Uhr

„Das Alter von Gesteinen.“ Prof. Dr. Ulrich Schüßler, Lehrstuhl für Geodynamik und Geomaterialforschung der Uni Würzburg.

Die Vorträge finden im Mineralogischen Museum am Hubland statt. Der Eintritt ist frei.

Die Sonderausstellung „Planet Erde – Geowissenschaften im Dienste der Menschheit“ ist zu sehen vom 29. April bis 22. September 2010. Öffnungszeiten: Sonntag und Mittwoch 14 bis 17 Uhr, Donnerstag 18 bis 21 Uhr. Der Eintritt ist frei. Für Schulklassen und andere Gruppen bietet das Museum Führungen außerhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung an. Die Gebühr beträgt dann 1,50 Euro pro Person.

Kontakt: Dr. Dorothee Kleinschrot, T: (0931) 31 85 40 7, [✉ kleinschrot@uni-wuerzburg.de](mailto:kleinschrot@uni-wuerzburg.de)

Schnelle Hilfe für Studierende

In der Orientierungsberatung der Universität Würzburg tut sich was: Wer Zweifel an seinem Studium hat, kann sich jetzt auch ohne Termin Unterstützung holen. Einmal pro Woche ist die Sprechstunde geöffnet.

Zweifel, ob das gewählte Studienfach das richtige ist, kennt vermutlich fast jeder Studierende. Wenn das „Chaos im Kopf“ so groß wird, dass eine Lösung schier unmöglich erscheint, hilft seit knapp zwei Jahren die Orientierungsberatung der Universität Würzburg.



Eingegliedert in die Begabungspsychologische Beratungsstelle der Uni, die der Inhaber des Lehrstuhls für Pädagogische Psychologie, Professor Wolfgang Schneider, vor etlichen Jahren ins Leben gerufen hat, kümmern sich in der Orientierungsberatung ausgebildete Psychologen um die Sorgen und Nöte von Studierenden und – bisweilen – von Abiturienten.

Natalie Vannini bietet die Orientierungsberatung der Uni Würzburg an. (Foto Gunnar Bartsch)

„Rund 100 Anfragen hatten wir im vergangenen Jahr“, sagt Natalie Vannini. Die Diplom-Psychologin bietet seit Kurzem die Orientierungsberatung an; mitgearbeitet hat sie dort schon in den vergangenen Jahren. Ein bis drei Termine nehmen die Ratsuchenden in der Regel wahr, bis sich das Chaos in ihrem Kopf gelichtet hat. „Wir bieten die Möglichkeit, Interessen und zentrale Lebensziele zu klären, Stärken und Schwächen zu analysieren; wir schauen, was den Ratsuchenden liegt und was nicht, und riskieren mal einen Blick in die nähere und fernere Zukunft“, schildert Vannini die Arbeitsweise der Psychologen. Ziel ist: „Jeder sollte nach der Beratung mit dem Gefühl rausgehen, eine Klärung erfahren zu haben.“

Offene Sprechstunde immer donnerstags

Diese Klärung zu erfahren, wird ab sofort noch ein wenig leichter: Immer donnerstags bietet die Orientierungsberatung eine offene Sprechstunde an. Zwischen 9.30 und 12.30 Uhr kann jeder auch ohne vorherige Terminvereinbarung in den Räumen am Röntgenring vorbeikommen und sich beraten lassen.

Keine langen Wartezeiten

Neu ist auch die direkte Terminvergabe: „Ein Anruf genügt, und wir vergeben sofort einen Termin – wenn’s möglich ist, gleich am nächsten Tag. Ansonsten in maximal einer Woche“, sagt Natalie Vannini. Gibt es das: so dringende Probleme, das kein Tag Aufschub mehr möglich erscheint? „Ja, das kommt vor“, sagt die Psychologin. Beispielsweise wenn ein Student eine Prüfung endgültig nicht bestanden hat und nun nicht mehr weiß, wie es weitergehen soll.

Die Orientierungsberatung

Die Orientierungsberatung befindet sich in den Räumen der Begabungspsychologischen Beratungsstelle am Röntgenring 10. Ihr Angebot richtet sich in erster Linie an Studierende der Universität Würzburg; für sie fallen keine Gebühren an, da die Einrichtung aus Studienbeiträgen finanziert wird. Abiturienten können sich auch an die Berater wenden; sie werden um eine Spende gebeten.



Kontakt: Die Orientierungsberatung ist telefonisch von Montag bis Donnerstag in der Zeit zwischen 8.00 und 13.00 Uhr zu erreichen unter (0931) 31-86023 oder per E-Mail: <mailto:begabungsberatungsstelle@mail.uni-wuerzburg.de>

Bafög online beantragen

Studierende in Bayern können ihr Bafög jetzt online beantragen. Bereitgestellt wird das neue Internet-Portal www.bafog-bayern.de von den Studentenwerken und dem Wissenschaftsministerium. „Die Anträge können bequem und nutzerfreundlich gestellt werden, die Vorabprüfung der Eingaben erlaubt eine schnelle Prüfung und Bewilligung“, so Minister Wolfgang Heubisch in einer Pressemitteilung. Einen erfolgreichen Probetrieb habe das neue Antragsverfahren seit Mitte 2009 bei den Studentenwerken Niederbayern/Oberpfalz und Oberfranken durchlaufen.

HIV und Hepatitis

Die Therapien für HIV- und Hepatitis-Patienten sind in den vergangenen zwei Jahren weiter verbessert worden. Aktuelle Erkenntnisse hierzu tauschen Experten am 7. und 8. Mai bei einer Tagung an der Universität Würzburg aus.

Infektionen mit Hepatitis-Viren vom Typ B und C sowie mit HIV gehören zu den weltweit häufigsten chronischen Infektionserkrankungen. Ihre Folgen sind drastisch: Leberzirrhose und Leberkrebs auf der einen, Aids auf der anderen Seite. Beide Infektionen haben viele Gemeinsamkeiten. Zudem sind HIV-Patienten oft gleichzeitig mit Hepatitis-Viren infiziert.

Aktuelle Diagnostik- und Therapiestandards, der wissenschaftliche Fortschritt und Perspektiven in Sachen Virushepatitis und HIV-Erkrankung – darum geht es beim 6. Würzburger Infektiologischen Symposium.

Die Tagung findet am 7. und 8. Mai im Hörsaal des Zentrums für Innere Medizin in der Oberdürrbacher Straße 6 statt. Rund 180 Teilnehmer aus ganz Deutschland werden erwartet, Organisator ist Professor Hartwig Klinker, Leiter des Schwerpunkts Infektiologie der Medizinischen Klinik II.

Neben Vorträgen, Diskussionen und Posterpräsentationen stellen vier Forschungsnetze ihre Arbeit vor: die vom Bundesforschungsministerium geförderten Kompetenznetze HIV und Hepatitis, die Klinischen Forschungszentren Infektiologie sowie die so genannte 3A („Arbeitsgruppe Ärztinnen und Aids“).

[Tagungsprogramm](#) (pdf, 1,8 MB)

HIV: Langzeitbetreuung als Herausforderung

Für die Behandlung der HIV-Infektion stehen mittlerweile sechs Substanzklassen zur Verfügung; viele Patienten müssen ihre Medikamente nur einmal am Tag nehmen.

„Die Suche nach innovativen Behandlungsstrategien bleibt dennoch eine wichtige Aufgabe“, sagt Hartwig Klinker. Die große Herausforderung bei der HIV-Therapie liegt dem Professor zufolge in der Langzeitbetreuung der Patienten. Es gelte, die Effizienz der Therapie langfristig zu gewährleisten.

Hinzu komme das Management von Begleiterkrankungen. Diese treten immer häufiger auf, weil die HIV-Patienten länger am Leben bleiben. Häufige Begleiterkrankungen sind zum Beispiel Herz-Kreislauf-Leiden, Einschränkungen der Nierenfunktion oder Krebserkrankungen. Hier sind laut Klinker Fragen zur Frühdiagnose und Therapie zu klären; nötig sei dafür die Zusammenarbeit verschiedener medizinischer Disziplinen.

Hepatitis B und C

Die Hepatitis-B-Therapie mit dem Wirkstoff Interferon-alfa und fünf weiteren Medikamenten stelle heute für die meisten Patienten eine effiziente und langfristige Strategie dar, wie Hartwig Klinker sagt. Weiter verbessert worden sei die Therapie der chronischen Hepatitis C: „Hier stehen bald Substanzen zur Verfügung, die eine neue Ära in der Behandlung einleiten werden.“

Kontakt: Prof. Dr. Hartwig Klinker, Medizinische Klinik und Poliklinik II der Universität Würzburg, Schwerpunkt Infektiologie, T (0931) 201-40080 oder 201-40046, Klinker_H@klinik.uni-wuerzburg.de

Medizin: Neue Projekte am Start

Krebs, Diabetes, Stammzellen und andere Themen: Neun junge Mediziner starten an der Uni Würzburg ihre ersten eigenen Forschungsprojekte. Finanziell gefördert werden sie dabei vom Interdisziplinären Zentrum für Klinische Forschung.

Bessere Heilungschancen für Patienten stehen bei allen Projekten im Vordergrund, wie das Interdisziplinäre Zentrum für Klinische Forschung (IZKF) der Universität mitteilt. Unterstützt werden die neun jungen Forscher von wissenschaftlichen Mentoren.

Mit 900.000 Euro fördert das IZKF die Projekte über eine Laufzeit von zwei Jahren. Sie gehören zum so genannten Erstantragsteller-Programm: Dieses soll promovierten Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit geben, ihre eigenen Forschungsansätze auszubauen.

Gestörter Knochen- und Mineralstoffwechsel

Die Hypophosphatasie ist eine seltene Störung des Knochen- und Mineralstoffwechsels. Die Betroffenen leiden an zahlreichen Symptomen, unter anderem an Beeinträchtigungen der Knochen, der Nierenfunktion und des Zentralen Nervensystems.

Typisch für die Krankheit: eine verminderte Aktivität des Enzyms „Gewebe-unspezifische Alkalische Phosphatase“. **Christine Beck** von der Kinderklinik will die bislang unbekannt Funktion des Enzyms in der Zelle sowie beim Knochen- und Mineralstoffwechsel klären. Mentor: Franz Jakob, Orthopädie

Eierstockkrebs trickst Immunsystem aus

Eierstockkrebs ist häufig unheilbar. Zudem kann sich dieser Tumor dem Zugriff der körpereigenen Immunabwehr entziehen. Wie er das schafft, will **Sebastian Häusler** von der Frauenklinik erforschen.

Die Enzyme CD39 und CD73 stehen im Mittelpunkt des Projekts: Sie wandeln das immunstimulierende Molekül ATP in Adenosin um, welches das Immunsystem hemmt. Die Bedeutung der beiden Enzyme will Häusler in Zellkulturen und am Tiermodell analysieren. Mentor: Jörg Wischhusen, Frauenklinik

Diabetes und seine Entstehung

Das Woodhouse-Sakati-Syndrom ist eine seltene Erbkrankheit. Wer davon betroffen ist, leidet unter der Zuckerkrankheit sowie unter Störungen der Hirnanhangdrüse und des Nervensystems. Seit zwei Jahren ist die verantwortliche Genmutation bekannt.

Wie führen die Veränderungen in diesem Gen zur Zuckerkrankheit? Das will **Matthias Kroiß** von der Medizinischen Klinik I herausfinden. Er kooperiert dabei mit dem Biochemiker Utz Fischer vom Biozentrum und mit Max-Planck-Forschern aus Göttingen. Die Wissenschaftler hoffen auf grundlegende Einsichten, die sich für die Behandlung von Diabetikern nutzen lassen. Mentor: Utz Fischer, Biochemie

ADHS und die Rolle der Latrophiline

Wer eine bestimmte Variante des Gens Latrophilin-3 trägt, hat ein höheres Risiko, an der Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörung (ADHS) zu erkranken. Der biologische Grund dafür ist bislang unbekannt.

Tobias Langenhan vom Physiologischen Institut will darum herausfinden, welche Moleküle mit Latrophilinen in Wechselwirkung treten. Außerdem untersucht er, welchen Einfluss Latrophiline auf Nervenzellen und deren Zellgerüst haben. Mentor: Manfred Heckmann, Physiologie

Mundhöhlenkrebs und spezielle Antigene

Kein bösartiger Tumor gleicht dem anderen. Wissenschaftler suchen darum auf oder in den Krebszellen nach deren individuellen Besonderheiten. So genannte Tumor-Antigene, die eine Krebszelle eindeutig von einer gesunden Zelle unterscheiden, spielen dabei eine wichtige Rolle.

Solche Antigene sucht **Urs Müller-Richter** (Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie) beim Mundhöhlenkrebs, der sechsthäufigsten bösartigen Krebsart bei Männern. Unter anderem will er herausfinden, ob sich die Antigene als Angriffspunkte für eine Immuntherapie eignen. Mentor: Stefan Gattenlöhner, Pathologie

Prostatakrebs: Wie er aggressiv wird

Der häufigste bösartige Tumor bei Männern ist das Prostatakarzinom, das unterschiedlichste Krankheitsverläufe haben kann. Frühzeitig die Tumoren mit einem besonders aggressiven Wachstum zu identifizieren, ist der Medizin bislang nicht möglich.

Welche molekularen Mechanismen führen dazu, dass sich ein Prostatakarzinom aggressiv entwickelt? Das will **Maria Poßner** von der Urologischen Klinik herausfinden. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die „microRNA let-7“, die bei Hochrisiko-Prostatakarzinomen eine wichtige Rolle zu spielen scheint. Mentor: Ralf Bargou, Medizinische Klinik II

Zuckerhülle macht Krebszellen angreifbar

Jede Zelle des menschlichen Körpers ist von einer Art Zuckerguss überzogen. Krebszellen unterscheiden sich von gesunden Zellen durch Veränderungen dieser Zuckerstruktur – dadurch werden sie widerstandsfähiger gegenüber der körpereigenen Abwehr und gegen die Chemotherapie.

Antikörper, die bei Blut- und Lymphknotenkrebs Unterschiede in der Zuckerhülle erkennen und die Tumorzellen beseitigen können, werden an der Medizinischen Klinik II in Kooperation mit der Pathologie entwickelt. **Leo Rasches** Ziel dabei ist es, diejenigen Krebserkrankungen zu identifizieren, die sich mit solchen Antikörpern am besten behandeln lassen. Mentor: Max Topp, Medizinische Klinik II

Neue Therapie gegen Schilddrüsenkrebs

Schilddrüsenkrebs ist meistens gut heilbar – nicht aber, wenn sich bereits Metastasen an anderen Orten im Körper festgesetzt haben. Für eine Behandlung mit radioaktivem Jod sind diese Absiedlungen nicht mehr erreichbar.

Für dieses fortgeschrittene Stadium des Schilddrüsenkrebses will **Frederik Verburg** von der Klinik für Nuklearmedizin eine neue Therapie entwickeln. Sie basiert auf Antikörpern gegen den TSH-Rezeptor, der auf fast jeder Schilddrüsenkrebszelle vorkommt. Verburgs Idee: Die Antikörper werden mit einem radioaktiven Stoff markiert, binden sich an die Krebszellen, bestrahlen diese gezielt und töten sie ab. Mentor: Samuel Samnick, Nuklearmedizin

Stammzellen fürs Ohr

Aus der Hirnregion Nucleus cochlearis hat ein Team der HNO-Klinik neuronale Stammzellen gewonnen. Wo genau kommen diese Zellen vor, wie steht es um ihre Wachstums- und Differenzierungsfähigkeit? Diese Fragen will **Natalia von Wasielewski** klären.

Die Forscherin untersucht das Potenzial dieser Stammzellen, sich zu Nervenzellen weiterzuentwickeln. Sie hofft auf neues Wissen über die Plastizität der Hörbahn und auf neue Therapiekonzepte für Menschen, deren Gehör geschädigt ist. Mentor: Robert Mlynski , HNO-Klinik

[Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung \(IZKF\)](#)

Kammermusik zu Semesterbeginn

Zur Eröffnung des Sommersemesters 2010 veranstaltet das Institut für Musikforschung der Universität Würzburg am Mittwoch, 28. April, um 19.30 Uhr im Toscanasaal der Residenz ein Konzert mit einem attraktiven Programm. Martina Trumpp (Violine) und Barbara Anton-Kügler (Klavier) spielen Musik des 19. und 20. Jahrhunderts für Violine und Klavier. Zu hören sind Werke von Johannes Brahms, César Franck, Karol Szymanowski und Arnold Schönberg (mit Einführung). Der Eintritt ist frei; um eine Unterstützung wird gebeten.

Gäste spielen das Carillon

Am 5. Mai eröffnet Universitätscarilloneur Dr. Jürgen Buchner die Spielsaison auf dem Carillon, dem Glockenspiel der Universität im Turm der Neubaukirche. Die Konzerte finden immer mittwochs um 17:30 Uhr statt. Sie dauern circa eine halbe Stunde und sind von der Akustik her am besten im Innenhof der Alten Universität zu hören. Der Eintritt ist frei. Für den August hat Buchner drei Gast-Carilloneure eingeladen: Am 11. August spielt Koen Cosaert, Stadtcarrilloneur in den belgischen Städten Izegem, Roeselaere, Harelbeke und Kortrijk; außerdem Dozent an der Königlichen Glockenspiel-schule "Jef Denyn" in Mechelen/Belgien und Gastprofessor an der Musikhochschule Sankt Petersburg/Russland. Am 18. August kommt Gerald Martindale, Carilloneur an der Metropolitan United Church in Toronto (Kanada), am 25. August Karel Keldermans, Carilloneur des Rees Memorial Park in Springfield (USA).



Pflanzenbörse mit Raritäten

Pfingstrosen verschiedenster Sorten, eine große Vielfalt an Kakteen und Orchideen, fleischfressende Pflanzen und rund hundert Tomatensorten: Bei der Pflanzenbörse am Sonntag, 9. Mai, im Botanischen Garten bieten Spezialitätengärtnereien Raritäten aus insgesamt 28 Pflanzengruppen zum Verkauf an. Außerdem können sich die Besucher von Fachleuten und Vertretern von Pflanzengesellschaften beraten lassen. Die Börse findet von 10 bis 18 Uhr

statt und ist offen für alle Interessierten. Der Eintritt von 2,50 Euro kommt dem Botanischen Garten zugute. Weitere Informationen unter: www.bgw.uni-wuerzburg.de

Angewandter Naturschutz

Waldaktien und Mooranleihen, Schutz des Regenwalds, Forschung an Rothirsch & Co.: Um solche und andere Themen geht es bei der Vortragsreihe „Angewandter Naturschutz“ am Biozentrum der Uni Würzburg. Die Reihe startet am Montag, 3. Mai.



Der Lehrstuhl für Tropenbiologie und Tierökologie organisiert die Reihe, die finanziell aus Studienbeiträgen gefördert wird. Die Vorträge finden jeweils montags um 16:15 Uhr im Hörsaal A 101 des Biozentrums am Hubland statt:

3. Mai: Waldaktie und Mooranleihe: Attraktive Kompensationsmöglichkeiten im Klimaschutz. PD Dr. Thorsten Permien, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz, Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin

10. Mai: Herausforderungen im Naturschutz – wie setzt man Projekte um? Dr. Jörg-Andreas Krüger, Naturschutzbund Deutschland (NABU), Berlin

31. Mai: Strategien zum Schutz des Kongobeckens – wer rettet den Regenwald? Johannes Kirchgatter, World Wide Fund for Nature (WWF), Frankfurt

21. Juni: Geliebter Feind – Forschung an Rothirsch & Co. Diplom-Biologe Olaf Simon, Institut für Tierökologie und Naturbildung, Groß-Gerau

28. Juni: CSR (Corporate Social Responsibility) – Unternehmensleitbild oder bloßes Lippenbekenntnis? Jürgen Resch, Deutsche Umwelthilfe, Radolfzell

Weitere Informationen: Dr. Frauke Fischer, T (0931) 31-84365, fischer@biozentrum.uni-wuerzburg.de

Was die Theologie treibt

Was treibt die Theologie? Darüber herrscht heute oft Unklarheit. Ist sie Plattform kirchlicher Indoktrination? Dient sie der Aufrechterhaltung von Ansprüchen? Geht es um spirituelle Erbauung? Ist sie bloße Religionswissenschaft? All dies trifft ihr eigentliches Anliegen sicher nicht. Doch: Wie sieht das Selbstverständnis einer zeitgemäßen Theologie aus?

Dieser Frage geht die Ringvorlesung der Katholisch-Theologischen Fakultät im Sommersemester nach. Unter dem Thema „Was treibt die Theologie? Fächer, Aufgaben, wissenschaftliche Vernetzung“ präsentieren sich an vier Abenden jeweils zwei theologische Fächer in ihren Aufgaben und Methoden und beleuchten in einer vergleichenden „Konfrontation“ Selbstverständnis, Bandbreite und Vernetztheit des Faches Theologie.

Start der Reihe ist am Mittwoch, 5. Mai. Hier das Programm der Ringvorlesung, zu der alle Interessierten willkommen sind:

Mittwoch, 5. Mai

Textwissenschaft – Religionsgeschichte – Bibeltheologie? Das Alte Testament im Widerstreit der Methoden und Disziplinen, Prof. Dr. Theodor Seidl, Lehrstuhl für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen

Erkenntnis des Sozialen als Bildung der Persönlichkeit, Prof. Dr. Dr. Gerhard Droesser, Lehrstuhl für Christliche Sozialwissenschaft

19:15 Uhr, Hörsaal 318, Uni am Sanderring

Mittwoch, 19. Mai

Das letzte Buch des Konzils – oder: Wie das Kirchenrecht zur Verlebendigung des Konzils beitragen kann, Prof. Dr. Heribert Hallermann, Lehrstuhl für Kirchenrecht

Das kritische Auge der Theologie. Aufgabe und Funktion der Kirchengeschichte, Prof. Dr. Dominik Burkard, Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit

19:15 Uhr, Hörsaal 318, Uni am Sanderring

Mittwoch, 9. Juni

Praktische Theologie als empirische Wissenschaft, Prof. Dr. Dr. Hans-Georg Ziebertz, Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts

Wo(hin) weltliche Not und Gottes Menschlichkeit Theologie stellen – Dogmatik als Arbeit am Begriff eines prekären Glaubens, PD Dr. Jürgen Bründl, Lehrstuhl für Dogmatik

19:15 Uhr, Hörsaal 318, Uni am Sanderring

Mittwoch, 16. Juni

Liturgiewissenschaft – Theologie zwischen gefeiertem Glauben und gelebter Hoffnung, Prof. Dr. Martin Stuflesser, Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft

Moraltheologie als theologische Ethik – die Frage nach der Bedeutung des Glaubens für ethisches Handeln, Prof. Dr. Stephan Ernst, Lehrstuhl für Moraltheologie

19:15 Uhr, Hörsaal 318, Uni am Sanderring

Witz, Humor und Ironie

Das Institut für Philosophie der Universität Würzburg hat seine öffentlichen Residenzvorlesungen in diesem Semester unter das Thema „Befreiendes Lachen. Die kulturelle Funktion von Witz, Humor und Ironie“ gestellt. Der Universitätsbund fördert die Vorträge, die donnerstags ab 20 Uhr im Toscanasaal im Südflügel der Residenz stattfinden:

- 29. April: Vom Lachen. Überlegungen im Ausgang von Kant und der Frühromantik. Prof. Dr. Manfred Frank, Tübingen
- 10. Juni: Der Witz am Witz. Dr. Robert Hugo Ziegler, Würzburg
- 8. Juli: Zōon geloion. Der Mensch und das Lachen. Prof. Dr. Günther Fröhlich, Ulm

„Kooperation gut für die Universität“

Mitte April war Unipräsident Alfred Forchel zum Antrittsbesuch im Zentrum für Augustinus-Forschung. Dabei äußerte er das Interesse der Universitätsleitung, die bestehende Kooperation mit dem Zentrum zu stabilisieren und zu vertiefen.

Seit 2006 ist das Zentrum für Augustinus-Forschung (ZAF) ein An-Institut der Universität Würzburg. Die Kooperation zwischen Uni und dem Zentrum soll in Zukunft stabilisiert und vertieft werden, erklärte Unipräsident Alfred Forchel bei seinem Besuch Mitte April.



Professor Cornelius Mayer (l.), wissenschaftlicher Leiter des ZAF überreicht Unipräsident Alfred Forchel den „Augustinus-Zitatenschatz“. (Foto: Guntram Förster)

Regelmäßig bietet das ZAF Studientage und Lektüreseminare mit der Universität Würzburg an. „Diese Kooperation ist gut für unsere Universität“, sagte Forchel und machte sich zugleich für die weitere Vernetzung mit Instituten der Universität stark. Denkbar seien beispielsweise gemeinsame Forschungsvorhaben in unterschiedlichen Teildisziplinen in Projekten, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG gefördert werden.

Forchel, der vor seiner Wahl zum Universitätspräsidenten den Lehrstuhl für Technische Physik innehatte, ist von der Bedeutung der Geisteswissenschaften für die Universität überzeugt. Das Orientierungswissen, das sie vermittelten, sei auch und gerade in der hochtechnisierten Gegenwart unverzichtbar.

Augustinus lebte von 354 bis 430 und war ein bedeutender spätantiker Kirchenlehrer, christlicher Theologe und Philosoph. Heute wird er als Heiliger verehrt. Zu den zentralen Projekten des ZAF gehören das Augustinus-Lexikon sowie die elektronische Werkedition *Corpus Augustinianum Gissense*.

Infektionskrankheiten heute



Professor Jörg Hacker, Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (Nationale Akademie der Wissenschaften, Halle) hält am Mittwoch, 28. April, um 17:15 Uhr einen Vortrag im Hörsaal A 101 des Biozentrums am Hubland. Sein Thema: „Infektionskrankheiten – 100 Jahre nach Robert Koch“. Hacker spricht zum 100. Todestag von Koch (1843-1910) über dessen Wirken und über die Herausforderungen, vor denen die Infektiologie heute steht. Jörg Hacker war langjähriger Vorstand des Instituts für Molekulare Infektionsbiologie der Uni Würzburg, bevor er 2008 als Präsident ans Robert-Koch-Institut nach Berlin wechselte. Seit 1. März 2010 ist er Präsident der Leopoldina.

Sprechstunde im Klinikgelände

Anfang des Jahres ist die Stabsstelle Erfinderberatung und Patente der Universität Würzburg in das Nebengebäude der Mensa am Hubland umgezogen. Um die Beratungsmöglichkeiten im Bereich der Klinik zu verbessern, bietet die Stabsstelle ab dem 12. Mai regelmäßige Sprechstunden im Rudolf-Virchow-Zentrum an. Die Sprechstunden finden immer **mittwochs statt von 15 bis 18 Uhr** sowie nach Vereinbarung. Zu finden ist das Rudolf-Virchow-Zentrum auf dem Gelände des Medizin-Campus in Grombühl. **Kontakt:** Dr. Iris Zwirner-Baier, T: (0931) 31-84050, E-Mail: [✉iris.zwirner-baier@uni-wuerzburg.de](mailto:iris.zwirner-baier@uni-wuerzburg.de)

Personalia

Dr. **Harald Esch**, Toxikologe bei BASF, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.04.2010 zum Akademischen Rat ernannt.

PD Dr. **Sabrina Ebbesmeyer**, Universität München, wird vom 19.04.2010 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 24.07.2010, auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Philosophie III beschäftigt.

Anett Herold arbeitet seit dem 21.04.2010 als Beschäftigte im Verwaltungsdienst beim Referat 2.3 (Prüfungsamt) in der Zentralverwaltung.

PD Dr. **Johannes Hewig**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Universität Jena, ist mit Wirkung vom 15.04.2010 zum Universitätsprofessor für Psychologie an der Universität Würzburg ernannt worden.

PD Dr. **Michael Klaper**, Institut für Musikforschung, wird für die Zeit vom 16.04.2010 bis 30.09.2010 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn zur Wahrnehmung einer Vertretungsprofessur an der Universität Jena gewährt.

Cornelia Kolb ist seit dem 01.04.2010 als Beschäftigte im Verwaltungsdienst beim Servicezentrum Forschung und Innovation (SFI) der Zentralverwaltung angestellt.

Thomas Siedler arbeitet seit dem 16.04.2010 als Beschäftigter im Verwaltungsdienst bei der Stabsstelle Informationstechnologie der Zentralverwaltung.

Mit Ablauf des März 2010 traten in den Ruhestand:

Prof. Dr. **Tiemo Grimm**, Institut für Humangenetik
Prof. Dr. **Joachim Hoffmann**, Institut für Psychologie
Prof. Dr. **Wolfdieter Schenk**, Institut für Anorganische Chemie
Prof. Dr. **Gernot Wilhelm**, Institut für Altertumswissenschaften

Eine Freistellung für Forschung im Wintersemester 2010/11 bekamen bewilligt:

Prof. Dr. **Jürgen Appell**, Institut für Mathematik
Prof. Dr. **Eva-Maria Kieninger**, Institut für Internationales Recht, Europarecht und Europäisches Privatrecht